

(S. 227–235); Paweł Grata, Entstehung und Entwicklung der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Ł. (S. 237–255); Marian Kozaczka, Das kulturelle Leben der Stadt 1919–1939 (S. 257–265); Włodzimierz Bonusiak, Ł. im Zweiten Weltkrieg (S. 267–286) und Widerstand in Ł. und Umgebung während des Zweiten Weltkriegs (S. 287–307); Andrzej Daszkiewicz, Das politische Leben 1944–1948 (S. 309–336); Stanisława Bonusiak, Ökonomische und gesellschaftliche Wandlungen 1944–1989 (S. 337–363); Andrzej Meissner, Das Schulwesen in Stadt und Kreis Ł. 1944–1975 (S. 365–388); Marian Kozaczka, Das kulturelle Leben nach dem Zweiten Weltkrieg (S. 389–414). Bedauerlich ist die allzu sparsame Ausstattung des Bandes; so finden sich weder ein Abkürzungs- noch ein Literaturverzeichnis, Namen- oder Ortsregister, und auch eine Zusammenfassung in einer westeuropäischen Sprache hätte für die (verdiente) Beachtung förderlich gewirkt. Thomas Wünsch

*Piotr Bystrzycki: Działdowszczyzna w latach II Rzeczypospolitej. Życie społeczno-polityczne. [Das Gebiet Soldau in den Jahren der Zweiten Republik. Soziales und politisches Leben.] (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 163.) Olsztyn 1997, 289 S., 3 Ktn. u. Tab. i. Anh., dt. Zusfass. —* Am Beispiel der Verhältnisse im Gebiet Soldau soll das Modell einer im sozialen und politischen Bereich funktionsfähigen lokalen Gesellschaft entwickelt und die Frage erörtert werden, wie weit das masurische Problem diese Spezifik beeinflußt hat. Anhand archivalischer Quellen, Zeitungen und Literatur werden die vielfältigen Probleme dieser Grenzregion geschildert, die vor 1918 niemals zu Polen gehört hat. Berührt werden u. a. ihr Anschluß an die polnische Republik (ohne Volksabstimmung), der Einfall der Bolschewisten, die antipolnische Agitation auf deutscher Seite, das häufig ungeschickte Verhalten der polnischen Administration, das zur Apathie der masurischen Bevölkerung führte – der Begriff „Masuren“ orientiert sich an einer eigenen masurischen Sprache, was zumindest diskussionsbedürftig ist –, Bevölkerungsgruppen und Nationalitäten, die Entstehung polnischer Parteien und Organisationen und die Rolle der mit der evangelisch-unierten Kirche eng verbundenen deutschen Minderheit, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung sich zwischen 1910 und 1939 von 42 auf sechs Prozent verringerte. Trotz dieses Rückgangs vertrat sie ihre Interessen im Rahmen der deutschen Liste bei den Sejmwahlen oder mittels kultureller und wirtschaftlicher Vereinigungen. Die repressiven polnischen Maßnahmen im Soldauer Gebiet förderten die Sympathie vieler Deutscher für die NSDAP, was zur fortschreitenden Instabilität beitrug. Abschließend wird die „masurische Frage“ in dieser Region erörtert, die Warschau durch eine Repolonisierungsaktion zu lösen versuchte. Der Staatsstreich Piłsudskis von 1926 zerstörte die Zusammenarbeit masurischer und polnischer Intellektueller. Maßgebend wurde die Politik der polnischen Armeekreise, die ihren Einfluß in dieser grenznahen Region etablieren wollten. Stefan Hartmann

*Andrzej Żbikowski: Żydzi. [Die Juden.] (A to Polska właśnie.) Wydawnictwo Dolnośląskie. Wrocław 1997. 314 S., Abb., Kt. —* Die reich bebilderte Reihe *A to Polska właśnie* (Und eben dies ist Polen) hat bislang ausgewählte Orte, Persönlichkeiten sowie historische und Kunstepochen zum Thema gehabt, die in der polnischen Geschichte eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Unter anderem sind Bände zu Warschau, Krakau, Breslau und den historischen polnischen Ostgebieten (*Kresy*) entstanden, über Adam Mickiewicz, Czesław Miłosz und Karol Wojtyła sowie über die Reformationszeit, die Zweite Polnische Republik und – bis fast an die Gegenwart heranreichend – Jacek Kuroń und Jacek Żakowski's Darstellung „Volksrepublik Polen für Anfänger“ (PRL dla początkujących, vgl. meine Bespr. in Osteuropa 47 [1997], S. 731 f.). Für eine konzise und allgemeinverständliche Schilderung der siebenhundertjährigen (Kultur-)Geschichte der Juden in Polen hat der Verlag mit Andrzej Żbikowski einen Vf. gewinnen können, der als Kenner des jüdischen 19. und 20. Jhs. ausgewiesen ist. Hier liegt auch der Schwerpunkt: auf der in ihrer Dynamik erstaunlichen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entfaltung der jüdischen Minderheit vom ausgehenden 19. Jh. bis in die Jahre der Zweiten Republik. Das letzte Kapitel über die Mas-

senvernichtung stellt beider Untergang in den Jahren der nationalsozialistischen deutschen Besatzung dar, die das Ende jüdischer Präsenz in Polen zur Folge hatte; ein Epilog geht auf polnisch-jüdische Bezüge in den Nachkriegsjahrzehnten ein. Für den Band hat der Wissenschaftler am Warschauer Jüdischen Historischen Institut (*Żydowski Instytut Historyczny*) mehrere hundert Zitate und Abbildungen von Fotos, Dokumenten, Kultgegenständen, Gemälden etc. aus der Literatur und den Beständen einschlägiger polnischer Museen und Archive zusammengestellt und in leicht lesbarer und hervorragend edierter Form miteinander verbunden.

Klaus-Peter Friedrich

*Ziemiańscy polscy XX wieku. Słownik biograficzny. Cz. 3. Życiorysy: Andrychiewicz – Żychliński [Polnische Gutsbesitzer des 20. Jahrhunderts. Biographisches Lexikon. Teil 3. Lebensläufe: Andrychiewicz – Żychliński.] Wydawnictwo DiG. Warszawa 1996. 218 S., 126 Abb. — In diesem biographischen Lexikon werden insgesamt 155 polnische Gutsbesitzer, davon 55 Frauen, aus der ersten Hälfte des 20. Jhs. vorgestellt, die ihre Besitzungen bis zur Bodenreform 1945 bewirtschafteten. Die biographischen Abrisse geben Auskunft über Familienverhältnisse, Besitzungen, Tätigkeiten und Funktionen des Betroffenen, variieren aber z. T. erheblich in Länge und Aussagekraft, da sie meist von Verwandten oder Freunden aus der Erinnerung verfaßt und schließlich durch die Redaktion gekürzt wurden, indem diese beispielsweise längere Passagen über die Ereignisse bei Eintreffen der Roten Armee strich. Meist wurden Quellenhinweise zugegeben. Namens- und Abbildungsverzeichnisse sind dem biographischen Teil angefügt, während eine übergreifende Bibliographie fehlt. Leider ist nicht zu erkennen, nach welchen Kriterien die beschriebenen Personen in den Band aufgenommen wurden, zumal er auch nicht in Beziehung zu den vorhergehenden zwei Bänden der Reihe gesetzt wird. Es gibt lediglich ein Verzeichnis der Lebensläufe aller in den drei Bänden genannten Personen. Immerhin vermag der vorliegende Band zumindest dem an der Agrar- und Sozialgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jhs. Interessierten Aufschluß über die sozialen und familiären Verhältnisse der genannten Grundbesitzer zu geben.*

Heidi Hein

*Hydronymia Europaea. Hrsg. von Wolfgang P. Schmid. (Kommission für vergleichende Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.) Lfg. 11: Die Namen der fließenden Gewässer im Flußgebiet des Pregel. (Nazwy wód płynących dorzecza Pregoty.) Bearb. von Maria Biulik. Franz Steiner Verlag. Stuttgart 1996. 234 S., 1 Faltkte. i. Anh. — Lfg. 12: Rechte Zuflüsse zur Weichsel zwischen Sola und Dunajec. (Nazwy wodne prawobrzeżnych dopływów Wisły między Solą a Dunajcem.) Bearb. von Kazimierz Rymut. Franz Steiner Verlag. Stuttgart 1996. 320 S., 1 Faltkte. i. Anh. — Lfg. 13: Gewässernamen im Flußgebiet des Dunajec. (Nazwy wodne dorzecza Dunajca.) Bearb. von Kazimierz Rymut und Milan Majtán. Franz Steiner Verlag. Stuttgart 1998. 515 S., 1 Kte. i. Anh. — Die 11. Lieferung der Hydronymia ist bereits die fünfte, die das Gebiet Ostpreußens zum Gegenstand hat. Sie erfaßt die Namen der Flüsse, Bäche und Kanäle im Einzugsbereich des Pregel, der in der Nähe von Königsberg ins Frische Haff mündet. Wie in den früheren Bänden besteht auch hier der besondere Wert in der etymologischen Ableitung und Erklärung der Gewässernamen. Ihre Herkunft weist auf preußische, litauische, deutsche und polnische Einflüsse hin, was Ostpreußen in sprachlicher Hinsicht als typisches Grenzland ausweist. Die Arbeit schöpft aus der umfangreichen deutschen und polnischen Fachliteratur sowie aus gedruckten Quellen. Leider wurden die Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, in denen sich vom 13. bis 20. Jh. zahlreiche namenkundliche Belege nachweisen lassen, nicht herangezogen. Gerade die dazu gehörende umfangreiche Kartensammlung hätte viel Material geliefert. Die Namen der auf russischem Territorium liegenden Gewässer konnten onomastisch nur bis zum Jahr 1945 erfaßt werden. — Die 12. Lieferung schließt an den neunten Band der Hydronymia an, in dem die Gewässernamen der oberen Weichsel von ihrer Quelle bis zur Einmündung der Sola bzw. Przemsza untersucht worden sind. Der vorliegende Band enthält die*